Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 44 (1982)
Heft: 10

Artikel: Der grösste Dorfbrunnen des Schwarzbubenlandes
Autor: Hänggi, Fridolin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862168

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der grösste Dorfbrunnen des Schwarzbubenlandes

Von Fridolin Hänggi

Der grösste, aus einem Naturstein gehauene Dorfbrunnen steht im kleinen Fehren. Er stammt aus dem vorigen Jahrhundert und ist dem Alter entsprechend noch gut erhalten. Zwar wurde vor einigen Jahren eine gründliche Restaurierung notwendig, da er bei einem Hochzeitsschiessen durch eine Zündladung schwer beschädigt wurde. Das war damals auch der Grund, dass der Trog um gut einen Meter verkürzt werden musste; er wies ursprünglich ein noch grösseres Mass auf. Ein Steinhauer aus dem benachbarten Laufental hat ihn aber wieder fach- und sachgemäss restauriert, so dass er heute ein Bijou des Dorfes geworden ist. Dies umso mehr, weil seine Umgebung im Verlaufe dieses Sommers neu gestaltet und mit Ruhebänken versehen wurde. Dies war als ein kleiner Beitrag zur 500-Jahrfeier des Kantons Solothurn und zum Gilgenberger Schlossfest gedacht, unter dem Motto «Unser Dorf soll schöner werden». Die Initiative dazu hat Lehrer Kurt Bucher-Loertscher ergriffen und unter Mithilfe gut gesinnter Kräfte zu Ende geführt. Dafür verdient er den Dank der Republik . . .

Der Dorfbrunnen von Fehren, im Dorf der Gemeindebrunnen genannt, hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Wenn man das Rad der Zeit bis zur Jahrhundertwende zurückdreht, war Fehren noch ein ausgesprochenes Bauerndorf. Über zwanzig Bauernbetriebe hat es damals im Dorf noch gegeben — heute sind es noch vier — die von der Milchwirtschaft und vom Ackerbau lebten.

Um diese Zeit wusste man noch nichts von einer allgemeinen Wasserversorgung, eine solche wurde erst im Jahre 1918 Wirklichkeit. Wer kein eigenes Wasser hatte — und es waren deren sehr wenige — war auf den Gemeindebrunnen angewiesen. Als eigentlicher Sodbrunnen versiegte dieser auch bei

Trockenperioden nie. Abwechslungsweise mussten die Bauern im Dorfbrunnen ihr Vieh tränken, und das war wohl auch der Grund, dass er sehr gross sein musste, bis über hundert Stück Vieh den Durst gelöscht hatten!

Der Dorfbrunnen diente aber zu dieser Zeit noch einem anderen Zweck. Wie unser Bild zeigt, ist dem grossen Brunntrog noch ein kleiner angegliedert, das sogenannte «Bitrögli» oder «Buchibrünnli». Es diente den Frauen des Dorfes an Wäschetagen abwechslungsweise als Waschtrog. Klar, dass nicht immer nur gefegt und geseift wurde, der Gemeindebrunnen wurde auch zum Ort der Begegnung und zum Plauderstündchen der Frauen. So wird der Gemeindebrunnen als Kleinod des Dorfes behütet bis auf den heutigen Tag und es ist nur zu hoffen, dass es immer so bleiben möge.